

Schrödingers Katze lebt auf dem Land

Martin Bünnagel

■ Die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land ist ein Verfassungsgebot und ein unerfüllbares Mantra für jede Bundesregierung. Doch mit steigenden Mieten in Städten und dem Homeoffice-Trend entdecken die Bürger eine neue Liebe zum Land. Dort treffen sie auf Innovationen, Projekte und Initiativen. Und direkt nebenan auf Leerstand und sterbende Dörfer. Ein Überblick zu Horst Seehofers »Plan für Deutschland« zum Ende des Jahres 2023.

Spätestens dann, wenn die Arztpraxis im Dorf keinen Nachfolger findet, der Supermarkt schließt und in der letzten Kneipe die Lichter ausgehen, empfinden Bürger die politische Diskussion um die »Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land« als Farce, Artikel 72 des Grundgesetzes (GG) als realitätsfern. Von einer Trendumkehr und einer neuen Landlust hingegen spricht im Jahr 2023 die Stiftung Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung in ihrer Studie »Neu im Dorf«.

Zwischen diesen beiden Realitäten liegen das Jahr 2019 und die Kommission für »Gleichwertige Lebensverhältnisse« der Bundesregierung, die Pandemie und das deutsche Raumordnungsgesetz. Und irgendwo dazwischen auch Schrödingers Katze. Das Dorf und das Landleben sind beides – es stirbt, ist tot und munter zugleich. Manchmal nur ein paar Kilometer weiter oder ein paar Jahre später. Artikel 72 GG und die gleichwertigen Lebensverhältnisse sind wie Quantenphysik.

Neue Lust auf das Land

Vielleicht hat Horst Seehofer das gewusst, als er 2019 als amtierender Bundesinnenminister die Ergebnisse seiner Kommissionsarbeit unter dem Motto »Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall« vorstellte. Im Homeoffice saß er bei dieser Pressekonferenz jedenfalls nicht. Das wurde erst ab 2020 mit Covid-19 zum Trend und mit explodierenden Mietpreisen schließlich zur Flucht aus der Stadt – nun spricht man von Landlust.

Auf das Land zog es laut Daten des statistischen Bundesamtes zwar bereits seit 2017 immer mehr Menschen zwischen 30 und 49 Jahren mit ihren Kindern. Doch ab 2020 wurde aus einem plätschernden Bach ein breiter Strom hinaus auf das Land. Dies ist das Ergebnis der Analyse des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung und der Wüstenrot-Stiftung. 2021 haben demnach rund zwei von drei Landgemeinden Wanderungsgewinne erzielt, ein Jahrzehnt zuvor war es nur rund jede vierte Gemeinde.

Ohne Artikel 72 des Grundgesetzes eine kaum vorstellbare Entwicklung. Er bildet die Klammer zwischen den Fördersystemen aus EU, Bund, Ländern und Kommunen,

den Projekten und Lösungen von Initiativen und dem Engagement der Bürger vor Ort. Dies alles eingebettet in das strukturgebende deutsche Raumordnungsgesetz.

Dort ist festgelegt, dass in Ballungsräumen ebenso wie in ländlichen Gebieten »ausgeglichene soziale, infrastrukturelle, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Verhältnisse« anzustreben sind. Es soll auf einen »Ausgleich räumlicher und struktureller Ungleichgewichte zwischen den Regionen« hingewirkt werden.

Landentwicklung schafft Räume

Dabei muss aber nicht alles gleich sein. Ausdrücklich betont das Raumordnungsgesetz, dass etwa Stadt und Land unterschiedliche Aufgaben erfüllen. Dinge, die zur »Daseinsvorsorge« gehören, müssen aber überall gewährleistet sein. Einen Anspruch auf Strom, Wasser und eine Zufahrtsstraße hat also auch das abgelegene Häuschen in der Bayerischen Rhön.

In dieser Ordnung des Raumes spielt die Geodäsie in der Landentwicklung eine tragende Rolle: bei der Erneuerung und Umgestaltung eines Dorfes, der Planung einer Ortsverbindungs- oder Umgehungsstraße, der Flurordnung oder in Kooperationen und Allianzen zwischen Kommunen. »Geo-daisia« in der ursprünglichen, griechischen Bedeutung heißt, die Erde, das Land teilen und einteilen. Mit anderen Worten: den Lebensraum in Stadt und Land ordnen, gestalten und managen.

Schrumpfung gestalten

Es ist zwar keine flächendeckende demografische Wende, betonen die Autoren der Studie »Neu im Dorf«. Von den 4603 Gemeindeverbänden und Einheitsgemeinden in Deutschland sind zwischen 2018 und 2020 rund die Hälfte, also 2230 weiter geschrumpft. Hier stehen Gemeinden vor den Herausforderungen einer überalterten Bevölkerung und müssen einen Umbau des Dorfes gestalten: in Sport- und Brauchtumsvereinen, bei der Freiwilligen Feuerwehr. Das soziale Leben muss angepasst und eine Vielzahl Alter und Schwacher müssen versorgt werden. Aber gleichzeitig verzeichnen 3532 Gemeindeverbände beziehungsweise Einheitsgemeinden derzeit auch Wanderungsgewinne.

Plan für Deutschland

Das hat Gründe: Mit Seehofers Plan für Deutschland für »gleichwertige Lebensverhältnisse überall«, den die amtierende Bundesregierung von der großen Koalition erbt und weiterentwickelte, sollen neben den Grundbedürfnissen, wie Wohnen, Digitalisierung, Bildung, Alltagsversorgung, Mobilität, Gesundheitsversorgung und soziale Teilhabe,

auch davon abgeleitete Bedürfnisse im Bereich der Freizeiteinrichtungen berücksichtigt werden.

In der konkreten Umsetzung brachte dies eine Vielzahl von Förderinstrumenten, Projekten und Initiativen.

Breitband- und Mobilfunkausbau

»Die digitale Anbindung ist für ländliche Räume vermutlich eine der entscheidenden Zukunftsfragen«, mahnte der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Cem Özdemir, anlässlich der Messe »Smart Country Convention« in Berlin. Die Möglichkeit, tageweise oder sogar ganz im Home-Office zu arbeiten, lässt seit der Pandemie Menschen auch längere Wege in die Stadt in Kauf nehmen, berichtet die Stiftung Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung. Die Notwendigkeit, am Ort des Arbeitsplatzes zu leben, bestehe nicht mehr. Laut der Studie scheint es bei jenen 3532 Landgemeinden mit Zuwachs kaum noch eine Rolle zu spielen, ob Kleinstädte und Dörfer in der Nähe einer Großstadt liegen.

Bis 2030 soll in jedem Haus in Deutschland eine Glasfaserleitung liegen. So ist es in der »Gigabit-Strategie« der Bundesregierung festgehalten. Aber: 2021 waren auf dem Land nur 23 Prozent der Haushalte an Gigabit-Netze angeschlossen. Mittlerweile hält die Branche die Erreichung des Gigabit-Ziels nach Recherchen des Handelsblatts für unrealistisch.

Smarte.Land.Region

Doch auch ohne Gigabit-Leitung schreitet die Digitalisierung des ländlichen Raumes voran. Mit dem Modellvorhaben »Smarte.Land.Regionen« und dem »Land.Funk« unterstützt das BMEL sieben Landkreise bei der Entwicklung und Umsetzung digitaler Lösungen. Über eine digitale Plattform werden die Projekte vernetzt und so auch weiteren Landkreisen zur Verfügung gestellt.

So will der Landkreis Forchheim zum Beispiel mit »FORuralHealth« telemedizinische Anwendungen im ländlichen Raum erproben. Und das Dorf Etteln möchte mit »DiDoZ« einen digitalen Zwilling des Dorfes, eine digitale Mobilitätsplattform und eine Open-Data-Platt-

form realisieren. Damit der Ort zukunftsfähig wird, hat die Dorfgemeinschaft vor rund zwei Jahren in Eigenregie zudem mehr als 30 Kilometer Glasfaserkabel selber verlegt.

Netzwerk Zukunftsorte

Um Eigeninitiative und Zusammenarbeit geht es auch beim »Netzwerk Zukunftsorte« in Brandenburg. Im Fokus stehen dabei leer stehende Gebäude in den Kommunen und Dörfern – etwa um Coworking-Spaces zu schaffen. Derzeit konzentriert sich das Netzwerk noch auf Brandenburg, wird aktuell aber auch in Sachsen und Sachsen-Anhalt aktiv.

Künstlerstadt Kalbe

Auch das Projekt der 2217-Einwohner-Gemeinde Kalbe in Sachsen-Anhalt hat nichts mit Technologien und Breitband-Anwendungen zu tun – sondern mit Leerstand. Um Menschen in der Region zu halten und aus den Metropolen anzuziehen, setzt Kalbe auf Sozial- und Kunstprojekte.

Die Kulturinitiative rief 2013 die Künstlerstadt Kalbe aus und lud Kunstschaffende weltweit ein, nach Kalbe zu ziehen. Aus leer stehenden Häusern wurden Ateliers und Künstlerwohnungen. Im ehemaligen Kreisgericht soll ein kulturelles Zentrum entstehen, geplant ist zudem ein Gründerlabor.

Eine Idee von der Zukunft

Unabhängig von Artikel 72 GG, Fragen der Raumordnung, Förderprogrammen und Plänen für Deutschland – für Matthias Horx vom Zukunftsinstitut steht fest, dass Kommunen im ländlichen Raum ohne Vision keine Zukunftschance haben. Fehle eine Idee für Veränderung, gehe der Zusammenhalt verloren und es beginne ein Erosionsprozess, der nicht mehr zu stoppen sei. Lokale Innovationspolitik müsse, wie im modernen Marketing, das Besondere herausarbeiten, den »unique selling point« (USP) eines Dorfes, einer Kleinstadt oder einer Region, fordert Horx in der Studie »Pfeiler der progressiven Provinz«. Das ist keine Quantenphysik, sondern nur ein Entweder-oder.

Kontakt: martin.buennagel@zon-verlag.de